

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	10
<b>Alexandra Jacobson</b> Sabbat in der Wohnung und Sabbat im Herzen	12
<b>Rabbiner Yehuda Teichtal</b> Wir sind alle Brillanten. Keine zwei Brillanten sind gleich, aber trotzdem ist jeder Mensch ein Brillant	19
<b>Nea Weissberg</b> Lebende Gedenkkerzen	25
<b>Prof. Dr. Karl Erich Grözinger</b> Geistig gehöre ich dem Judentum an	46
<b>Toby Axelrod</b> Ich bin die geborene Diplomatin	57
<b>Rabbiner Dr. Walter Rothschild</b> Das Judentum ist eine GmbH, ein Glaube mit beschränkter Hoffnung	64
<b>Marina Chernivsky</b> Eine jede neue Erfahrung von Antisemitismus vertieft die bestehende Kluft	74
<b>Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg</b> Das Judentum hat mir eine starke Orientierung gegeben	85
<b>Gabriel Berger</b> Bin ich ein Jude?	94
<b>Dr. Herbert Lappe</b> Die Religionszugehörigkeit haben uns doch die Nazis eingeprügelt	109

<b>Nadine Ilanit Weissberg</b>	
Du gehst nicht mit einer Kette mit Davidstern aus dem Haus	118
<b>Nathalie Frank</b>	
50 Prozent osteuropäisch, 50 Prozent jüdisch	123
<b>Ilja Bondar</b>	
Ich bin sehr zufrieden, dass wir hier in Deutschland leben	131
<b>Julia Mostova-Schwartz</b>	
Ich bin froh in Deutschland zu sein, denn hier kann ich als Jüdin eher in Ruhe leben als in der Ukraine	139
<b>Ariella Seestern</b>	
Die Macht der Liebe	145
<b>Sonja Arendt</b>	
Meine wundersame Jüdischwerdung	150
<b>Maya Zehden</b>	
Mein Engagement für Israel ist die Verkörperung meines jüdischen Wesens	154
<b>Salean A. Maiwald</b>	
In Israel suchte ich das Gespräch mit den „Jeckes“	158
<b>Danksagung</b>	163
<b>Halina Birenbaum</b>	
Epilog	164

# Vorwort

Es gibt viele Anlässe ein Buch herauszugeben. Als wir für unser Buch „Schabbat im Herzen – Sehnsucht nach Zugehörigkeit“ mit den Recherchen begannen, suchten wir nach Antworten auf viele Fragen, die wir uns seit Jahren immer wieder stellen. Es sind Fragen über das Jüdisch-Sein, über das jüdische Leben heute und damals. Fragen wie diese:

Wie sehr berühren die Shoah, jüdenfeindliche Hass- und Gewalterfahrungen noch heute die jüdische Gegenwart? Wie lässt sich jüdisches Leben in Deutschland stärken? Wie viele gebürtige Juden und Jüdinnen haben ihr Wissen über das Judentum ruhen lassen und wollen die ihnen vertraute Tradition wieder mit neuem Leben füllen? Ist der Blick der Juden in der Diaspora auf Israel gerichtet? Inwieweit sind sie mit der Existenz Israels verbunden? Wie geht es jenem jüdischen Personenkreis, der ab 1991 aus der ehemaligen Sowjetunion mit ihrer atheistischen Staatsdoktrin nach Deutschland auswanderte?

Wie leben Juden und Jüdinnen mit nichtjüdischen Partnern und umgekehrt? Und woher kommt die heutige Sehnsucht zum Judentum zu konvertieren?

Was macht es mit einem Menschen, wenn Eltern ihre jüdische Herkunft ihren Kindern verschwiegen haben, sie säkular sozialisiert wurden und keine jüdischen Bräuche kennengelernt haben? Gibt es Hinweise in ihren Familienlinien, denen sie nachspüren können? Gibt es für sie im Dazwischen-Sein, eine Suche nach Identität? Wem fühlen sie sich zugehörig? Wie erleben sie ein Nebeneinander von gegensätzlichen Gefühlen, Gedanken und Wünschen?

Neunzehn Personen geben Antworten in unterschiedlichen Textgattungen wie Interviews, Porträts, Selbstporträts und Statements. Dabei setzen sie sich mit vielfältigen Themen und Lebensentwürfen auseinander. Einige sind praktizierende Juden, leben bewusst in der jüdischen Tradition und wollen ihr Judentum selbstverständlich an

ihre Kinder weitergeben. Andere leben nicht religiös, definieren sich ethnisch, kulturell, ethisch und politisch als selbstbewusste Juden. Einige Kinder deutsch-kommunistischer Eltern, die sich nach 1948 für ein Leben in der DDR entschieden haben, sind areligiös erzogen. Etliche erleben sich als Teil einer historischen Kontinuität, fühlen sich dem Kollektiv einer jüdischen Nation zugehörig.

Manche wollen nur, dass ihre Kinder, die in einer Familie mit unterschiedlichen konfessionellen und kulturellen Zugehörigkeiten leben, angstfrei aufwachsen und zur Toleranz erzogen werden.

Das Buch zeigt ein weitgefächertes Kaleidoskop unterschiedlicher Persönlichkeiten, Herkunftsländer, gesellschaftspolitischer Färbungen, Sensibilitäten, Verlusterfahrungen und Hoffnungen.

Nea Weissberg & Alexandra Jacobson

Berlin im Juni 2023